Düsseldorfer Zeitung.

N. 284. Donnerstag den 29. November 1827.

Türkey.

Nach neuern, über Wien eingegangenen Berichten aus Konstantinopel bis zum 7. d. M. (schreibt man aus Nürnberg, vom 25. Nov.) hatte der Reis-Effendi, nach Ausgang der großen Divanssitzung vom 5. Nov., am folgenden Tage den Gesandten der drei intervenirenden Mächte im Namen des Sultans erklären lassen: daß die Pforte alle diplomatischen Verbindungen mit ihren Höfen von jetzt an für abgebrochen betrachte, u. sich durch keine frühern Verträge gegen diese Mächte mehr verpflichtet halte. Den Gesandten stehe es frei, in Konstantinopel als Privatpersonen zu bleiben, oder abzureisen; in letzterm Fall rathe man ihnen, zu ihrer eignen Sicherheit, sich nur der Flagge Oesterreichs zu bedienen, mit welchem die Pforte auch ferner in gutem Vernehmen zu bleiben gedenke. In Folge dieser Erklärung hatten die Gesandten — da ihre Dragomans beim Reis-Effendi keinen Zutritt mehr erhalten konnten — durch Vermittelung des österr. Internuntius der Pforte eine Erwiederungsnote zustellen, und sodann ihre sämmtlichen Effekten an Bord neutraler Schiffe bringen lassen, auf denen ihre Gesandtschafts-Archive schon seit mehreren Tagen sich befanden. Von ihrer wirklich erfolgten Abreise hat man noch keine Nachricht. Einigen Briefen zufolge soll gleich nach jener Erklärung auf alle Handelsschiffe unter russischer, englischer und französischer Flagge, auf Befehl der türkischen Regierung, Embargo gelegt worden seyn. Drei engl. und zwei französ. Kriegsschiffe waren schon seit dem 2ten Nov. vor den Dardanellen kreuzend gesehen worden. — In Wien sind die Staatspapiere wieder beträchtlich gesunken.

Von der Donau, v. 20. Nov. Alle Nachrichten von der Gränze der Türkei lauten kriegerisch. Der Großherr soll, sagen die letzten Briefe, fest auf seinem System, nicht nachzugeben, beharren.

— Wie bestimmt obige Nachrichten auch lauten mögen, so glauben wir doch unsern Lesern die folgenden Artikel zur Vergleichung mit denselben mittheilen zu müssen.

Konstantinopel vom 7. Nov. (Von einem Korrespondenten, der von demjenigen, dessen Brief vom 7. Nov. wir gestern mittheilten, verschieden ist.) In der Hauptstadt herrscht Ruhe, und mit Ungeduld erwartet man den entscheidenden Entschluß des Sultans nach der großen Divansversammlung am 5. d. Die Botschafter der drei Höfe befinden sich noch hier, und die schreckhaften Gerüchte, welche über das Resultat jener Versammlung hier allgemein cirkuliren, sind durchaus noch nicht beglaubigt und daher zu voreilig. Hr. von Ottenfels unterhandelt fortwährend mit dem Reis-Effendi. Das Benehmen der Pforte gegen die 3 Botschafter war bisher ganz den Grundsätzen des Völkerrechts gemäß, und scheint zu verbürgen, daß die Pforte auch im schlimmsten Falle keine gewaltthätigen Maaßregeln gegen sie beabsichtigt.

(Allg. Ztg.)

Frankfurt, vom 26. Nov. Auf der heutigen hiesigen Börse hatte der Artikel aus der Allg. Ztg. (s. das gestr. Bl.) keinen Eindruck gemacht. Im Gegentheil waren die öffentlichen Effekten beliebt: nämlich Metallic. 90 7/8; Aktien 1288, alles Geld.

— Heute früh eilte abermals ein Kurier, von Wien kommend, hier durch nach London.

Oestreich.

Wien, vom 20. Nov.

In mehreren Artikeln der nunmehr von neuem jeder Zügellosigkeit preisgegebenen französ. Journale kömmt neben den empörendsten Diatriben gegen den kaiserlich-königlichen Hof, die unsinnige Behauptung vor, „es habe die Zerstörung der türkisch-egyptischen Flotte im Hafen von Navarin, auch eine Menge bei selbiger befindliche österreichische Schiffe getroffen;" und aus diesem erdichteten Um-

Miszellen.

Die Theaterlampen an den Theatermeister.

(Aus einem Mannheimer Blatte.)

Großmächtigster Theatermeister,
Herr über Leim, und Papp und Kleister,
Monarch von Oel und Unschlittlichtern,
Despot von Schmuck und Wachsgesichtern,
Regent im Arsenal der Helden,
Im Putzgemach der beiden Welten,
Hör' gnädig an, was wir dir klagen,
Und was wir länger nicht ertragen. —
Wie wichtig wir der Bühne sind,
Weiß Mann und Weib und Greiß und Kind,
Wir setzen erst in's wahre Licht
Des größten Geistes Kunstgedicht;
Und sieh', was haben wir davon?
Führwahr: recht herzlich schlechten Lohn.
Damit es auf der Bühne tagt,
Sind übermäßig wir geplagt;
Zu vier und höchstens fünf versehen
Wir, was von Zwölfen sollt' geschehen,
Und schiebt man Seitenthüren ein,
Verlieren sechse noch den Schein.
Was will man viel mit dem Reflexe?
Er gleicht auf reiner Schrift dem Klekse.
Den größten Theil von uns'rer Speise
Verdampfen wir auf arge Weise;

stande werden allerlei weitere Folgerungen gezogen, womit wir unsre Feder nicht beflecken wollen. Es kann uns unmöglich einfallen, mit den Verfassern dieser Artikel in polemische Erörterungen zu treten; das Uebermaaß ihrer Unwissenheit, wie ihrer Leidenschaftlichkeit und Bosheit, schützt sie vor jedem rechtlichen Angriff; gegen Menschen dieser Klasse die Wahrheit vertheidigen zu wollen, würde ein offenbarer Mißgriff seyn, und ihre frevelhaften Ausfälle müssen mit Stillschweigen übergangen werden, so lange es ihnen freistehen wird, ihre eigene Regierung mit noch größerer Wuth und Frechheit, als selbst die auswärtigen zu behandeln.

Wenn wir daher die obige Lüge einer kurzen Widerlegung würdigen, so geschieht dieß einzig und allein, damit Niemand aus unserm Publikum verleitet werde, der Sache selbst den geringsten Glauben zu schenken. Zu diesem Ende bemerken wir:

1. daß zur Zeit der Katastrophe vom 20. Okt. sich nicht ein einziges österr. Kriegs-Fahrzeug im Hafen von Navarin, oder in der Nähe desselben befand, und daß überhaupt keiner der Befehlshaber der kriegführenden Flotten sich bis hieher angemaaßt hat, die der kaiserlich-königlichen Flagge gebührende Achtung zu verletzen, die übrigens jeder Offizier der kaiserl. Marine mit Blut und Leben aufrecht zu erhalten wissen wird. Was aber

2. die Kauffahrer betrifft, so ist bereits in diesen Blättern angezeigt worden, daß, nach den uns zugekommenen ersten Nachrichten, allerdings fünf österreichische Handels-Fahrzeuge sich bei der von Alexandria ausgelaufenen großen Flotte befanden. Ob diese Fahrzeuge zufolge eines in Egypten abgeschlossenen Contractes, oder blos um unter dem Schutz der Flotte, den Seeräubern, die alle dortigen Meere bedecken, zu entgehen, sich dieser Flotte angeschlossen hatten, hat noch nicht mit Gewißheit ausgemittelt werden können. Gesetzt aber, es sey jenes der Fall gewesen, so hätten die fünf Kauffahrer nur das gethan, was ihnen nach den bestehenden Verordnungen ihrer Regierung vollkommen frei stand. Der zweite Paragraph der den Commandanten der kaiserlichen Escadre im Archipelagus ertheilten Instruktion lautet, wie folgt:

„§. 2. Da vermöge der zwischen dem allerhöchsten kaiserlichen Hofe und der Pforte traktatmäßig bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Verhältnisse nicht gestattet werden kann, daß den Insurgenten von kaiserlichen Unterthanen zum Nachtheil der Pforte, directer oder indirecter Beistand geleistet werde, von der andern Seite hingegen kein völkerrechtlicher Grund vorhanden ist, den kaiserl. Unterthanen irgend eine directe oder indirecte Dienstleistung zum Besten der Pforte zu untersagen, so steht den kaiserlichen Schiffseigenthümern, Schiffs-Capitänen, und allen unter österreichischer Flagge segelnden Kauffahrern allerdings frei, dergleichen Dienstleistungen für die ottomannische Regierung, und die von ihr abhängenden Behörden, auf die von ihnen selbst zu regulirenden Bedingungen zu übernehmen. Da jedoch Se. Maj. aus wichtigen politischen Gründen entschlossen sind, die in diesem verderblichen Kampfe bisher beobachtete factische Neutralität in dem bestimmten Sinne, der sich aus dem vorhergehenden Artikel*) ergibt, fernerhin aufrecht zu erhalten, so können die eben gedachten Dienstleistungen in allen vorkommenden Fällen, in welcher Form und auf welche Bedingungen solche auch geschlossen oder bewerkstelligt seyn mögen, nur als auf eigene Rechnung und Gefahr unternommene Privat-Speculationen betrachtet werden, ohne daß den Unternehmern, wenn sie bei Vollziehung derselben in Schaden und Verlust gerathen sollten, irgend ein Anspruch auf Vertretung oder Entschädigung von Seiten der zum Schutze des Handels bewaffneten Schiffe und Schiffsanführer zugestanden werden könnte."

Hiernach waren die Kauffahrer berechtigt, auf eigne Gefahr, und ohne daß daraus der kais. Regierung irgend eine Verbindlichkeit oder Verantwortung erwachsen, noch ihre Würde auf irgend eine Weise compromittirt werden konnte, einen Fracht-Vertrag mit den Agenten des Pascha von Egypten, wie mit jeder Privat-Person, abzuschließen. Und ob wir gleich von dem ferneren Schicksal jener fünf Schiffe noch nicht hinlänglich unterrichtet sind, ja nicht einmal die Namen derselben kennen, so haben wir doch keinen Grund zu besorgen, daß, wenn nicht etwa ein Zufall sie in die Katastrophe von Navarin mit verwickelt hat, irgend eine Gewaltthätigkeit gegen dieselben ausgeübt worden seyn sollte.

So zerfällt das ganze Lügen-Gebäude der französischen Journale in Staub. (Oesterr. Beob.)

— Der Beobachter gibt ferner ein weitläufiges Schreiben aus Zante vom 24. Okt., worin die Hauptmomente der wichtigen Begebenheiten, die in den Gewässern der Südwest-Küste von Morea und in diesem Theile der Halbinsel selbst, vom 25. Sept. bis zum 20. Okt. stattgefunden haben, im Zusammenhange dargestellt werden. — Um zu zeigen, in welchem Geiste dieses Schreiben (welches übrigens im Resultate mit den bisher bekannten Nachrichten übereinstimmt) abgefaßt ist, mag es genügen, ein paar Stellen aus demselben mitzuthei-

*) Dieser Artikel lautet, wie folgt: „§ 1 Nachdem Se. Maj. gut befunden haben, an den zwischen der ottomanischen Pforte, und den griechischen Bewohnern verschiedener ihrem Scepter unterworfenen Provinzen und Inseln als Folge des gewaltthätigen Aufstandes der letzteren, ausgebrochenen Feindseligkeiten keinen Theil zu nehmen, solchem nach dabei, jedoch ohne Verletzung Höchst ihrer bekannten Grundsätze, eine factische Neutralität zu beobachten, so ist und bleibt sämmtlichen unter kaiserlicher Flagge segelnden Kriegs- u. Handels-Fahrzeugen, deren Commandanten, Offizieren und Schiffsmannschaften aufs schärfste untersagt, sich gegen ottomannische Plätze, Küsten, Schiffsgefäße oder Individuen, desgleichen gegen Plätze, Küsten, Schiffsgefäße oder Individuen der im Aufstande begriffenen Provinzen und Inseln irgend eine feindliche Handlung zu Schulden kommen zu lassen, es sey denn, daß sie durch feindliche Angriffe von einer oder der andern Seite zur Selbstvertheidigung gezwungen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben sich veranlaßt finden sollten."

Kein Sänger kann es mehr ertragen,
Und selbst das Publikum führt Klagen.
Was thaten dir die Waldhornbläser,
Daß ihre Lampen ohne Gläser
Musik und Lunge gleich verderben,
Die Zehrung gleichsam hier vererben?
Wie es dem Callicant gefällt,
So bleibt die Lampe aufgestellt,
Und es erhält ein schlecht Gesicht
Auch nicht um einen Strahl mehr Licht.
D'rum, mächtiger Theatermeister!
Eilwagen aller großen Geister,
Beraubst du uns des wahren Lichts,
So sinkt die Kunst in leeres Nichts.
Hemm' unsern Dampf, mehr' unsre Zahl,
Schaff' Gläser an, und laß' die Wahl,
Ob dunkel oder hell man will,
Ob sehen mit und ohne Brill'.
Bei Schiller und dergleichen Dichtern
Strahl' heller Glanz auf den Gesichtern,
Doch — kömmt ein Rehbock zwischen d'rein —
Darf's schon ein wenig dunkel seyn.

Der Baron und der Schneider.

Es klopft von außen.

Baron. Herein! (Meister Donnerstag tritt ein.) Endlich! Es ist doch einmal Zeit, lieber Donnerstag, daß Sie kommen! Ich habe schon drei Tage auf Sie gewartet, und nun kommen Sie eben, da ich, wie Sie sehen, auf dem Sprunge stehe —

sen. Es beginnt also: „Bei der Zusammenkunft der Admirale Codrington und de Rigny mit Ibrahim Pascha zu Navarin am 25. September wurde eine Art von Uebereinkunft geschlossen, kraft deren letzterer sich anheischig machte, seine Operationen während zwanzig Tage einzustellen, welche Frist man für hinlänglich erachtete, um die weiteren Instruktionen des Divans zu erwarten. Einigen zufolge hatte sich Ibrahim anheischig gemacht, nichts, weder zur See, noch zu Lande, zu unternehmen; nach Andern bezog sich diese Uebereinkunft nur auf die See-Operationen; einer dritten Version zufolge soll Ibrahim blos versprochen haben, Hydra bis auf weiteren Befehl nicht anzugreifen, und sich ausdrücklich ausbedungen haben, während jenes Zeitraums, eine bestimmte Zahl von Kriegsschiffen nach Patras und Suda, zweien in der Gewalt der Türken befindlichen Häfen, schicken zu dürfen; so viel ist gewiß, daß weder ein Protokoll, noch irgend eine andere schriftliche Acte darüber aufgenommen wurde, und daß die Uebereinkunft allein auf mündlicher Abrede beruhte." — Sodann liest man ferner in demselben: „Vom 17. bis zum 19. Oktober parlamentirten die drei Admirale häufig mit Ibrahim Pascha und seinen Unter-Befehlshabern. Sie beschwerten sich über Verletzung des Waffenstillstandes und über die Maaßregeln der Strenge, die auf seinen Befehl in der Maina vollzogen würden. Commandore Hamilton wurde nach Kitries (der Residenz des Bei von Maina) geschickt, wo er die Mainoten zum Widerstande aufgemuntert, und ihnen sogar Beistand von Seite der Verbündeten versprochen haben soll. Dem Kiaja-Bei wurde von den Engländern bedeutet, Kalamata zu verlassen, und widrigenfalls mit Ausschiffung von Truppen gedroht." — Auch heißt es darin: „Die Türken scheinen das Einlaufen der gesammten Kriegsflotte der Verbündeten in ihren Hafen und die schlachtfertige Stellung, welche sie darin genommen hatte, als Feindseligkeit betrachtet, und daher zuerst auf ein Fahrzeug, das sich einem ihrer Brander näherte, und dann auf die französische Fregatte Syrene geschossen zu haben, worauf die Schlacht sogleich allgemein wurde."

Frankreich.

Man schreibt uns aus Wien, daß der russische Gesandte am österr. Hofe von St. Petersburg den Befehl erhalten habe, sich unter den gegenwärtigen Umständen von jenem Hofe nicht zu entfernen. Wir hatten neulich gemeldet, dieser Minister habe einen Urlaub erhalten. (Gazette.)

— Dasselbe Blatt gibt eine umständliche Uebersicht des gegenwärtigen Zustandes des in Folge der Unruhen in der Hauptstadt, an den Abenden des 19. u. 20. d., eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens. Wir theilen daraus Folgendes mit: Ereignisse vom 19. Nov.: Eine Bande von ungefähr 200 Individuen durchstreift die Straßen St. Honoré und Rivoli, stößt lärmendes Geschrei aus, und wirft Steine in die Fenster der nicht illuminirten Häuser. Sie wurde auf dem Vendomeplatze zerstreut, und 50 davon verhaftet. Bei dem Verhöre am 20. ergab sich, daß fast alle Handwerker, und viele junge Leute von sechszehn bis neunzehn Jahren waren. Nichts bewies, daß sie an den ernstlichern Unruhen der Straße St. Denis Theil genommen. Sie wiesen überdieß Domizil nach, und blieben daher nur bloßer polizeilicher Zuwiderhandlungen beschuldigt, und wurden in Freiheit gesetzt. — In der Straße St. Denis wurden Verrammelungen gebildet, Steine geworfen und Schüsse auf die Gendarmerie und die Linientruppen abgefeuert; 26 Individuen wurden in den Zwischenräumen der Verrammelungen verhaftet, 2 getödtet und mehrere verwundet. — Bei Gelegenheit derselben Ereignisse wurden Beschuldigungen gegen die Gendarmerie erhoben, weil sie, außer den vom Gesetze vorhergesehenen Fällen, sich ihrer Waffen bedient und mehrere Personen getödtet oder verwundet habe. — Ereignisse vom 20. Neue Verrammelungen in der Straße St. Denis, neuer Widerstand gegen die bewaffnete Macht, Steine gegen die Soldaten geworfen, Schüsse auf sie abgefeuert, entweder von den zwischen den Verrammelungen befindlichen Individuen, oder von Bewohnern der Straße St. Denis von den Fenstern aus. 36 Personen wurden verhaftet, 4 getödtet. 5 davon wurden am 22. wieder in Freiheit gesetzt. — Hiebei wurden gleichfalls Beschuldigungen gegen die Gendarmerie wegen Verwundungen oder Ermordungen erhoben. — Alle diese Punkte, so wie die angeblichen Aufreizungen zu jenen Unordnungen, wurden sorgfältigst untersucht.

Niederlande.

Brüssel, vom 26. Nov.

Gestern Mittag kam ein österreichischer Kabinetskurier, von Wien mit Depeschen nach London, hier durch. — Auch kamen drei Handelskuriere, sämmtlich von Paris nach Amsterdam, durch unsere Mauern.

Spanien.

Barcelona, vom 17. Nov. Die französl. Besatzung hat schon den Rückmarsch begonnen. Gestern Morgen versammelte sich das 41. Regiment mit Sack und Pack auf der Promenade de la Rambla, wo der General Graf Reizet Heerschau über dasselbe hielt. Gleich darauf schlug es den Weg nach Frankreich ein, und wurde bis vor die Thore von einer ungeheuern Volksmenge begleitet. Es schien, die Bevölkerung trennte sich von einem Theile ihrer eigenen Familie. — Heute gehen die Militärspitäler, von einigen Compagnien des 29ten Linienregiments begleitet, nach Frankreich ab. — Das 2te spanische Infanterieregiment hat Befehl erhalten, sich hieher zu begeben, und ein Regiment der königl. Garde befindet sich bereits in unserer Umgegend. — Der Graf von St. Priest, Gesandter Sr. allerchristl. Maj., ist vorgestern von Valencia hieher zurückgekommen. Se. Exz. wird, wie es scheint, bis nach dem Abmarsche der franz. Truppen unter uns bleiben, und dann zum Hofe nach Tarragona zurückkehren.

Portugal.

Man schreibt uns (sagt die Gazette) aus London unterm 22. d.: Man glaubt, die Regierung werde ihre Truppen sofort aus Portugal zurückziehen; denn man hat eben Befehle zur Einstellung der Sendung der neuen Kleidungsstücke für die Truppen gegeben.

Donnerst. Es thut mir leid, aber es war mir unmöglich, früher —

Baron. Ja freilich wenn man so überhäuft ist, — der erste Gewandfabrikant der Residenz —

Donnerst. Sie sind sehr gütig, Herr Baron! — es ist wahr, das Geschäft liegt einem auf dem Halse, man weiß kaum durchzukommen. —

Baron. Also nur vorläufig, Liebster! — ich muß durchaus einen neuen Oberrock haben, zwei Paar Pantalons, drei bis vier Westen. — Können Sie nicht morgen früh um zehn kommen, das Maaß zu nehmen?

Donnerst. Bedaure sehr — das ist meine einzige Frühstücksstunde im Tage. Befehlen Sie aber —

Baron. Um eilf Uhr Uhr also?

Donnerst. Ich muß um Verzeihung bitten da kömmt mein Barbier, und —

Baron. Nun denn, um zwölf —

Donnerst. Da speis't meine Familie, und wenn ich auch nicht mitspeise, so muß, nach alter Sitte, doch der Hausherr zugegen seyn.

Baron. So können Sie doch gewiß um 3 Uhr Nachmittags?

Donnerst. Nachmittags? Verehrtester Herr Baron! — Bei meinem sitzenden Geschäfte ist mir vom Arzte Bewegung verordnet. Da reite ich denn gewöhnlich aus, — oder ich fahre mit meiner Familie nach Pankow oder Charlottenburg — oder —

Baron. Also doch wenigstens Abends um sieben Uhr? Bis dahin haben Sie sich hoffentlich doch hinreichend Motion gemacht? —

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Diejenigen, welche auf das Sach- und Namen-Register zu dem dießjährigen Amtsblatte zu subscribiren wünschen, werden, mit Bezug auf die von der Königlichen Regierung im Amtsblatte Stck. 62 S. 465 erlassene Bekanntmachung aufgefordert, ihre desfallsigen Bestellungen bis längstens zum 12. künftigen Monates Dezember bei der hiesigen Stelle zu machen.

Düsseldorf, den 28. Nov. 1827.

Der Oberbürgermeister
Klüber.

Holz-Verkauf.

An folgenden Tagen und Orten soll verschiedenes Holz aus Königlichen Waldungen öffentlich an den Meistbietenden, theils auf Stock und Stamm, theils aufgearbeitet, verkauft werden, nämlich:

a) auf Stock und Stamm ausgezeichnetes Holz.

Montag den 10. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, bei Frau Wittwe Bitter zu Worringen:

1) im Worringer-Bruch: Erlenschlagholz auf 29 Morgen 94 Ruthen, in 30 Nummern eingetheilt, und Weiden-Kopfholz, in 5 Nummern.

Dienstag den 11. Dezember, Morgens 9 Uhr, bei Herrn Meusgen zu Hackenbruch:

2) im Chor-Busch: gemischtes meist Eichen-Schlagholz auf 124 Morgen 39 Ruthen, in 123 Nummern, und 68 Eichen zu Bau- und Nutzholz; dann daselbst auf dem Brüngesrather-Platz: das Oberholz von Eichen-Hainbuchen- und dergleichen Kopfholzstämmen, nebst etwas Unterholz.

Mittwoch den 12. Dezember, Vormittags 9 Uhr: zu Nievenheim bei dem Schenkwirth Hrn. Pesch.

3) im Knechtstedter-Busch auf der Biesendunk: 131 Buchen, in 10 Nummern;

4) daselbst im Krieger: das gemischte Schlagholz auf 99 ½ Morgen, in 59 Nummern eingetheilt, mit einigen darin vorkommenden alten besonders angeschlagenen Buchen;

b) aufgearbeitetes Holz:

5) im Mühlenbusch in der Neuenberger-Hütte: das bis zum 8ten Dezember aufgearbeitete und dazu bereit gestellte und nummerirte Holz, in etwa 20 bis 30 Eichen-, Bau- und Nutzholz-Blöcken und einer Anzahl Eichen- und Buchen-Klafter und Schanzen bestehend.

Kauflustige wollen sich wegen des Holzes ad 1. an den Förster Boes zu Worringen, ad 2. und 3. an den Förster Schlickum zu Hackenbruch, ad 4. und 5. an den Förster Dorst zu Nievenheim wenden.

Düsseldorf, den 19. November 1827.

Der Forst-Inspector
Winter.

Mittwoch den 12. December d. J., Morgens 9 Uhr, wird Unterzeichneter bei dem Wirthe Willenbrinck im Dorfe Itter, das daselbst an der Hauptstraße, welche nach dem Rheinfähr führt, gelegene den Eheleuten Esser am Stürzelberg zugehörige Haus nebst Scheune, Stallung und großem Garten, worin sich viele tragbare Obstbäume befinden, aus freier Hand an den Meistbietenden verkaufen. Das Haus wird dermalen zum wirthschaftlichen Gewerbe benutzt.

Düsseldorf, den 21. Nov. 1827.

J. Müller, Notar.

Lotterie-Anzeige.

Da die Ziehung der 5ten Klasse 56. Königl. Klassen-Lotterie nun beendigt ist, so zeige ich meinen Gönnern und Freunden an, daß die Gewinnlisten der obigen Ziehung bis Sonnabend den 1. Dezember eintreffen, wo dieselben dann in meinem Komptoir zur Einsicht für jeden bereit liegen.

Da ich zur 57. Königl. Klassen-Lotterie mit den nämlichen Nummern, wie ich zur 56. Lotterie hatte, versehen bin, so bitte diejenigen, welche ihre nämlichen Loose beibehalten wollen, mir dieses baldigst wissen zu lassen.

J. G. Spatz,
Flingerstraße N. 864.

Es wird ein meublirtes Quartier von 3 durcheinandergehenden Zimmern auf dem 1sten Stock zu miethen gesucht, welches gleich zu beziehen wäre. Man melde sich bei der Expedition.

Von den beliebten Warschauer Morgen-Röcken fur Herren und Damen sind wieder angekommen und zu billigen Preisen zu haben bei

A. Gottschalk,
Bolkerstraße.

Wo ein gutes Fournois von 6 Löchern und kupfernem Wasserkessel billig zu kaufen steht, sagt die Exped.

In der Neustadt N. 1270 steht ein Backofen nebst Gereide dazu, zu verkaufen.

In der Neustadt auf Schallersgut stehen 10 bis 12 Zimmer theilweise zu vermiethen und gleich zu beziehen. Das Nähere auf dem Gute selbst.

Auf der Benratherstraße N. 1170 stehen ein, zwei — und drei gut meublirte Zimmer auf dem zweiten Stock zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist im Hause zu erfragen.

Auf der Bolkerstraße in N. 436 sind zwei Zimmer auf dem ersten Stock meublirt, zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Auf der Flingerstraße in N. 885 sind 3 Zimmer mit oder ohne Meubel zu vermiethen.

Auf der Flingerstraße N. 865 sind 2 durcheinandergehende meublirte Zimmer an einzelne Herren zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Donnerst. Die Abende gehören leider durchaus nicht mir! Als Vorsteher unserer Ressource darf ich daselbst keinen Abend fehlen. Wenn Ihnen aber gefällig wäre —

Baron. Etwa um Mitternacht?

Donnerst. Gott behüte! Dazu bin ich da auch selten schon wieder zu Hause. Aber jeden Sonntag, so eben während der Kirche, da bin ich ganz ohne Beschäftigung und stehe zu Befehl! — — (Berl. Bl.)

Edle Vermächtnisse.

Ein im Okt. in Genf verstorbener, kinderloser, reicher Einwohner, Namens Boissier, hat neben verschiedenen andern Vermächtnissen für die wohlthätigen und Armen-Anstalten, die Schulen des wechselseitigen Unterrichts, einen Damweg der Rhone, Einrichtung von Oefen zur Erwärmung zweier Kirchen, noch ein Stamm-Vermögen von 245,000 französ. Franken zu Anstalten für Beförderung des sittlichen und physischen Wohlstandes des Kantons vermacht.

Eine Dame zweideutigen Rufes erkundigte sich, wo sie ihre Söhne erziehen lassen sollte, und ein Witzkopf erwiederte: „Im College des quatre nations.“

Verfaßt und verlegt von L. Lensch, Grabenstraße D. N. 1067.